



Bildungskonzeption der Kindertagesstätte Heilig Kreuz

In Form dieses Konzeptes möchten wir einen Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit geben und unsere Zielsetzung und Arbeitsweise in unserer Kita nachvollziehbar und transparent machen.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	2
2. Rahmenbedingungen der Einrichtung	2
2.1. Träger	2
2.2. Aufnahmekriterien	3
2.3. Angebotsstruktur	3
2.4. Räumliche Rahmenbedingungen	3
2.5. Personal	4
2.6. Pädagogische Gruppenbereiche	5
2.7. Profil der Einrichtung/ Schwerpunkte	5
2.7.1. Religionspädagogik	5
2.7.2. AG (Arbeitsgemeinschaft) – Überleitung in den Schulalltag	6
2.7.3. Alltagsintegrierte und individuelle Sprachförderung	7
2.8. Zusammenarbeit mit dem Träger	8
2.9. Ein Tagesablauf in unserer Kita	8
3. Inhaltliche-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	9
3.1. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	9
3.2. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	10
3.3. Eingewöhnung	11
3.4. Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation	11
3.5. Gesundheitsförderung und Schutzauftrag	12
3.6. Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde	13
3.7. Inklusion	14
4. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	16
5. Teamarbeit und Teamentwicklung	17

6.Familienzentrum	18
7.Links zu gemeinsamen Konzepten im Seelsorgebereich	18
7.1.Schutzkonzept.....	18
7.2.Beschwerdemanagement.....	18
7.3.Datenschutz	18
7.4.Sexualpädagogisches Konzept	18

1. Leitbild

„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist.“ (Khalil Gibran)

Geborgenheit und Sicherheit zählen zu den Grundvoraussetzungen dafür, dass Kinder den Kitaalltag mit all seinen Herausforderungen im Ablauf und sozialen Miteinander meistern können. Daher heißen wir jedes einzelne Kind mit Aufnahme in unsere Kita ungeachtet seiner Persönlichkeit, seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung bedingungslos willkommen. Durch ein offenes und emphatisches Miteinander geben wir ihnen über ihre gesamte Kitazeit Halt und Sicherheit.

Erstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es daher, dem einzelnen Kind eine Atmosphäre zu bieten, in dem es sich wohl, geborgen und angenommen fühlt. Als Basis für eine optimale Unterstützung in der emotionalen, physischen, psychischen und sozialen Entwicklung sehen wir eine sichere Bindung zum Erzieher, welche auf Vertrauen und Konstanz beruht.

Der Grundstein hierfür wird in der intensiven und überaus wichtigen Eingewöhnung gelegt, welche in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern stattfindet und die Basis bildet für unsere Vorstellung einer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung im Rahmen eines respektvollen Umgangs miteinander.

Eine gelungene Eingewöhnung ist Voraussetzung dafür, das Kind in den verschiedenen Kompetenzbereichen (Ich-Kompetenz, Sozial-Kompetenz, Sach-Kompetenz) unterstützen zu können.

Wichtige Grundlagen für die Entwicklung der Selbstsicherheit und des Selbstbewusstseins jedes einzelnen Kindes ist die Verinnerlichung von Werten. Als katholische Einrichtung legen wir großen Wert auf die Vermittlung auch christlicher Werte.

Zudem fördern wir gesellschaftlich gängige Werte wie Freundschaft, Verantwortung, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Fairness, Herzlichkeit, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz für den Zusammenhalt unserer Kitagemeinschaft und unser soziales Zusammenleben.

2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1. Träger

Träger unserer Einrichtung ist der „Katholische Kirchengemeindeverband (KGV) Bonn zwischen Rhein und Ennert“.

2.2. Aufnahmekriterien

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort der Glaubensweitergabe. Daher ist die Akzeptanz unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages auf der Grundlage des katholischen Glaubens durch die Erziehungsberechtigten Grundvoraussetzung für die Aufnahme ihres Kindes. Die Kriterien zur Aufnahme eines Kindes werden vom Rat der Einrichtung, der aus Elternvertretern, Trägervertretern und pädagogischen Personal besteht, vereinbart, jährlich neu überarbeitet, mit denen der anderen Kitas im SB abgeglichen und dem KGV zur Genehmigung vorgelegt. (§10 Abs. 6 KiBiz)

Eine Kopie der jeweils gültigen Fassung hängt in der Einrichtung aus.

2.3. Angebotsstruktur

Unsere Kindertagesstätte bietet zurzeit (Stand 02.2023):

35 Plätze mit einem Stundenumfang von 45 Std./Woche

5 Plätze mit einem Stundenumfang von 35 Std./Woche (im Block)

für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung.

Unsere Einrichtung ist wie folgt geöffnet:

Mo-Fr. 7:30 – 16:30 Uhr (für 45 Std.- Kinder)

Mo-Fr. 7:30- 14:30 Uhr (für 35 Std.- Kinder)

Aus pädagogischen Gründen ist es uns wichtig, dass die Kinder morgens bis 9 Uhr in der Einrichtung sind. Am Nachmittag können die Kinder ab 14 Uhr abgeholt werden.

2.4. Räumliche Rahmenbedingungen

Unser Eingangsbereich ist ein großer, heller Flur, welcher auch als Spielbereich und für festliche Aktivitäten genutzt wird. Von diesem gehen verschiedene Räumlichkeiten ab. Dies sind zwei Gruppenräume mit jeweils zwei Nebenräumen. Außerdem gibt es einen Mehrzweckraum mit einem Nebenraum, einen großen Waschraum, einen Wickelraum, eine Küche, einen Zugang zum Keller,

Besprechungsraum und Wirtschaftsraum, einen Personalraum sowie eine Herren- und eine Damentoilette.

Unsere beiden Gruppenräume (Igel- und Löwengruppe) mit verschiedenen Spielecken bieten den Kindern vielfältige Spielanregungen durch diverse Konstruktionsmaterialien, Rollenspiel- und Malutensilien, Bücher etc.

Die Nebenräume dienen in den Freispielphasen als zusätzliche Beschäftigungsräume mit verschiedenen Materialien oder als Raum für Kleingruppenangebote. In der Mittagszeit werden sie als Essens-/ bzw. Ruhe-/Schlafraum genutzt. Im großen Mehrzweckraum finden verschiedene Angebote wie Turnen, Religionspädagogik, Projektarbeit und Vorschularbeit für unsere AG-Kinder statt. Diese Kinder essen auch im Mehrzweckraum und können zusätzlich bei allen Aktivitäten auch den dazugehörigen Nebenraum frequentieren.

Der Waschraum verfügt über 4 Kindertoiletten und 6 Kinderwaschbecken und ist in einen Igel- und einen Löwenbereich aufgeteilt. Im Wickelraum hat jedes U3-Kind eine eigene Schublade für seine Wickelutensilien sowie Ersatzwäsche, welche von den Eltern mitgebracht und bei Bedarf aufgefüllt werden. (Die Eltern der älteren Kinder bringen Ersatzwäsche in einem Beutel für den Eigentumshaken im Flur mit).

Auch hier befinden sich eine Kindertoilette und ein Kinderwaschbecken sowie eine Dusche für Notfälle. Die Tür zum Wickelraum ist als Maßnahme zum Kinderschutz mit einem, auf Sichthöhe der Erwachsenen, kleinen Fenster ausgestattet.

Gegenüber des Eingangsbereiches liegt der Ausgang zu unserem großzügigen Außengelände, welches über einen großen Bereich für Kinder über 3 Jahre und einen speziell angelegten U3-Bereich mit Fahrstraße verfügt.

Genutzt wird (mit Ausnahme des großen Klettergerüsts) das gesamte Gelände von allen Kindern. Wir gehen täglich mit den Kindern in den Garten. Im Sommer nutzen wir den Schattenbereich unserer Bäume. In der kühleren Jahreszeit sind für jedes Kind eine Matschhose sowie mitgebrachte Gummistiefel griffbereit. Die Kinder dürfen matschen, beobachten, rennen, klettern, anfassen und experimentieren.

„Ein Kind zu lehren, nicht auf eine Raupe zu treten ist ebenso wertvoll für das Kind wie für die Raupe“ (Bradley Miller)

2.5. Personal

Zum Team unserer Einrichtung gehören derzeit (2.2023) 7 Fachkräfte mit unterschiedlichem Stundenumfang. Über Mittag unterstützt uns eine Hauswirtschaftskraft. Zudem ermöglichen wir jungen Menschen ein Praktikum, ihr Anerkennungsjahr am Ende der Ausbildung, ihre 3jährige PIA (praxisintegrierte Ausbildung) oder ein FSJ (freiwilliges soziales Jahr) zu absolvieren. In unserem Team sind einige Aufgabenbereiche fest einem oder mehreren Mitarbeitern

zugeteilt, wie die Religionspädagogik, das Turnen, die AG, die Praxisanleitung, der Sicherheitsbeauftragte sowie die Ersthelfer. Im Alltag unterstützen sich jedoch alle Mitarbeiter gegenseitig in den verschiedenen Bereichen.

2.6. Pädagogische Gruppenbereiche

Wir betreuen 40 Kinder (davon mindestens 8 U3-Kinder) in der Gruppenform 1 (2-6 jährige) in zwei pädagogischen Gruppen, der Löwengruppe und der Igelgruppe. Mit Eintritt in die Kita werden die Kinder einer festen Gruppe zugeteilt und verbringen zunächst, vor allem während der Eingewöhnungsphase, ihre Zeit in dieser. Sobald die Kinder sich mit ihrer engeren Umgebung und ihren Bezugserziehern so gut vertraut gemacht haben, dass sie sich sicher fühlen, ist es nach und nach möglich, je nach Alter und Entwicklungsstand, auch in anderen Bereichen der Einrichtung zu spielen. So dürfen sie die andere Gruppe besuchen oder ohne direkte Aufsicht mit einigen anderen Kindern im Mehrzweckraum spielen oder im Garten toben.

Von Anfang an haben sie täglich die Gelegenheit, alle Kinder der Einrichtung im Außengelände kennen zu lernen.

Gerade in den letzten beiden Jahren ihres Kitabesuches erleben die Kinder häufig gruppenübergreifende Angebote wie Projekte, Religionspädagogik, AG für Vorschulkinder, Turnen.

Feste und Feiern finden stets für alle Kinder gemeinsam statt. (Kitafest, Karneval, Ostern, St. Martin, Nikolaus...)

Die Kinder wissen, zu welcher Gruppe sie gehören und kennen auch ihre Altersstufenzugehörigkeit durch die Darstellung eines Baumes und dessen Struktur. Als U3-Kind sind sie „Wurzelkinder“, dann „Stammkinder“, anschließend „Kronenkinder“ und im letzten Jahr vor der Einschulung AG- (Arbeitsgemeinschaft-) Kinder. Dieser letzte Begriff hat sich seit Jahrzehnten etabliert.

2.7. Profil der Einrichtung/ Schwerpunkte

Neben den vielfältigen, abwechslungsreichen Angeboten im Ablauf unseres Kitaalltags und Jahreskreises setzen wir drei Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

2.7.1. Religionspädagogik

Ein wichtiges Bildungsziel in der katholischen Tageseinrichtung ist die religiöse Erziehung der Kinder. Sie ist bei uns fest im Alltag verankert und findet nicht nur dann statt, wenn konkret religionspädagogische Angebote durchgeführt werden. Sie geschieht in ganzheitlicher Form, wenn sich Kinder durch eine gute Beziehung zueinander und zu den Erwachsenen nach dem Vorbild des christlichen Menschenbildes in der Kita wohl und geborgen fühlen.

Durch die religionspädagogische Zertifizierung einer Mitarbeiterin werden die religiösen Themen fachkompetent eingebracht. Sie steht im regelmäßigen Arbeitskontakt zu unserem Pfarrer und bietet mit ihm und zwei Kolleginnen aus den anderen Kitas unseres Seelsorgebereiches einen religionspädagogischen Arbeitskreis, in welchem gemeinsam Projekte geplant werden. Die Erarbeitung religiöser Themen für Kinder und Eltern hat zum Ziel, Kirchengemeinde in unserer Einrichtung erlebbar zu machen und sich mit dieser aktiv verknüpfen zu können.

Unterstützung in diesen Bereichen bieten wir durch:

- Tischgebete
- Erzählen biblischer Geschichten verknüpft mit der Erfahrungswelt der Kinder mit unterschiedlichen Methoden (Egli, Erzähltheater...)
- Feiern der Feste im Jahreskreis mit vorheriger Thematisierung (z.B. Adventszeit, Nikolaus, Weihnachten, Sternsinger, Ostern, Erntedank, St. Martin ...)
- Besuche unseres Pfarrers mit seinem Raben „Jeremia“ zur Vermittlung religiöser Themen und zur „Brückenbildung“ durch den persönlichen Kontakt
- Gestaltung von Familienmessen
- Vorbereitung und Teilnahme an Fronleichnamsprozessionen
- Besuche verschiedener Kirchen und als Highlight der Besuch des Kölner Doms
- Vorbereitung und Durchführung von Eltern-Kind-Nachmittagen zur Vermittlung religiöser Themen unter Leitung unseres Pfarrers.

2.7.2. AG (Arbeitsgemeinschaft) – Überleitung in den Schulalltag

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“ (Konfuzius)

An einem bis zwei Vormittagen in der Woche finden in AG-Gruppen Angebote statt, die die Kinder auf den Schulbeginn vorbereiten. Die Kinder erleben sich dabei als beständige Gruppe. Das Gemeinschaftsgefühl wird erfahrbar gestärkt und begleitet den Prozess des Übergangs zur Schule.

Die Inhalte und Methoden orientieren sich an dem sich entwickelnden und lernenden Kind in spielerischer und kindgerechter Form.

Unterschiedliche Aufgaben, individuelle Freiarbeitsphasen, Partner- und Gruppenarbeiten, Experimente, verschiedene Exkursionen sowie partizipativ gewählte Projekte sorgen für Spaß und Freude am abwechslungsreichen Lernen.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind individuell, je nach seinem eigenen Entwicklungsrhythmus in natürlichen Zusammenhängen denken und handeln lernt.

Die Kompetenzen, die die Kinder entwickelt haben, bedarf es zu fördern, zu beobachten und zu besprechen. Dabei ist unbedeutend, welche Herkunft, welche Begabungen oder welche Besonderheiten das Kind aufweist.

Wahrnehmungsfähigkeit, sprachliche Entwicklung, soziales Verhalten, Durchhaltevermögen und Geduld, emotionale Stabilität auch bei Misserfolgen und Selbständigkeit stehen im engen Zusammenhang mit der Konzentrationsfähigkeit des Kindes. In der AG werden die Kinder langsam herangeführt, auch fremdbestimmte Tätigkeiten über einen längeren Zeitraum auszuüben mit dem Ziel, die Sinneswahrnehmungen zu schärfen und die Aufmerksamkeitsfokussierung zu stärken.

Sollten für das Kind spezielle Förderungsangebote durch z.B. Ergotherapeuten, Logopäden etc. hilfreich sein, bieten wir den Eltern beratende Unterstützung an.

Die Informationsweitergabe über den Entwicklungsstand und eventuelle Besonderheiten einzelner Kinder läuft ausschließlich über die Eltern. Am Ende der Kitazeit erhalten sie den Entwicklungsordner ihres Kindes, welchen wir mit Ihrer Zustimmung geführt haben und den Sie als Grundlage nutzen können.

Eltern und Erzieher stehen gemeinsam in der Verantwortung, den Übergang vom Kindergarten zur Schule positiv zu gestalten.

2.7.3. Alltagsintegrierte und individuelle Sprachförderung

Damit Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln und ausformen können, brauchen sie den Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern. Kinder erwerben Sprache „im Leben“ wie im sozialen Miteinander, in Kommunikation und Interaktion. Sprache kann nicht isoliert gesehen werden und ist daher in unserer pädagogischen Arbeit integriert. Neben Finger-, Sing- und Reimspielen, besonders für unsere U3-Kinder, werden Hör-, Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele angeboten. Diese Methoden sind wichtige sprachliche Anregungen und steigern den sprachlichen Lerneffekt deutlich. Im täglichen Morgenkreis üben die Kinder die Fähigkeit zum Dialog, indem sie anderen zuhören, auf deren Erzählungen eingehen oder selbst von ihren Erlebnissen erzählen.

Hören Kinder Geschichten beim Vorlesen, Erzähltheater oder von auditiven Medien, lernen sie noch ein anderes Sprachniveau kennen als im Alltagsgespräch. Diese Angebote sind fest in unserem Kitaalltag verankert.

Sprachliche Förderung bedeutet aber auch, dass einige Kinder neben den täglichen Sprechanlässen noch gezieltere Sprachanregungen brauchen.

Neben der Erweiterung des deutschen Sprachstandes, besonderes bei Kindern mit einer anderen Muttersprache, werden auch zurückhaltende Kinder zum Sprechen ermuntert. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden in Kleingruppen regelmäßig differenzierte Gesprächsangebote gemacht, z.B. Geschichtenkarten. Unser Ziel ist es, Interesse und Neugierde der Kinder zu wecken, um die Grundlagen ihrer sprachlichen Fähigkeit zu unterstützen, die es uns ermöglichen, ihre altersgemäße Kommunikation zu fördern und Spaß am schulischen Lernen zu wecken. Hierbei ist für uns die Information und Beratung der Eltern selbstverständlich.

Mit den älteren Kindern finden regelmäßige Besuche in unserer Katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) statt. Dort erwerben die Kinder im letzten Kindergartenjahr ihren eigenen „Büchereiführerschein“.

2.8. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger ist nicht nur unser Arbeitgeber, sondern verantwortet neben zahlreichen Verwaltungsaufgaben, die die Kita betreffen, auch die Struktur, pädagogische Arbeit und Qualität seiner Kindertagesstätten.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Leiterinnen unseres Seelsorgebereiches und der Verwaltungsleitung statt, in welchem kitarelevante Themen geklärt werden, sprich Personal, Qualitätssicherung, Gebäudesicherung etc.

Für akute oder längerfristige Personalengpässe gibt es einen Notfallplan, in welchem klar definiert ist, wie die Informationskette gegliedert ist, wer welche Verantwortungen übernimmt und welche Einschränkungen des normalen Kitabetriebs die Notsituation erfordert.

2.9. Ein Tagesablauf in unserer Kita

Zeit	Tagesablauf
7:30 – 9:00 Uhr	Ankunft der Kinder (Bringphase)
7:30 – 10:00 Uhr	Freies Frühstück
7:30 – 12:00 Uhr	Freispiel drinnen und draußen, Kreativangebote, Projekte, Sprachförderung, Turnen, Morgenkreis, AG, Religionspädagogik

12:00 – 14:00 Uhr	Mittagessen und Mittagsruhe inklusive schlafen der U3-Kinder
ab 14:00 Uhr	Abholphase
14:00 – 16:30 Uhr	Angebote, Freispiel drinnen und draußen, Snackzeit, Turnen für die Kronen- und AG- Kinder (1x wöchentlich)
16:30 Uhr	Schließung der Einrichtung

3. Inhaltliche-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

3.1. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Respekt und Vertrauen ist die Basis einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft, deren Grundlage durch eine offene und kooperative Kommunikationsebene gelegt wird.

Vor Aufnahme der Kinder zum 1. August findet ein „Elternabend der Neuen“ statt, an welchem wichtige Informationen weitergegeben werden, die Gruppeneinteilung bekannt gemacht wird und Termine für die Erstgespräche (s.u.) vereinbart werden.

Als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung ist uns vor dem Eintritt Ihres Kindes in die Kita das Erstgespräch zwischen Erzieher und Erziehungsberechtigten zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch von Informationen sehr wichtig.

Während der täglichen Bring- und Abholphase findet ein meist kürzerer, rein informeller Austausch statt. Über aktuelle Situationen oder Erlebnisse des Kindes sprechen wir vertraulich, ohne Zuhörer mit den Eltern.

Zum intensiven Austausch über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes finden in der Regel 1x jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Einschätzungen der Erzieher über die Stärken und eventuelle Bedarfe der Förderung werden mit den Rückmeldungen der Eltern abgestimmt, verglichen oder ergänzt. Gemeinsam werden entsprechende Maßnahmen und Möglichkeiten sowie eine Zielsetzung vereinbart, dokumentiert und deren Reflektion terminiert.

Über die regelmäßigen Gesprächstermine hinaus besteht stets die Möglichkeit, bei Bedarf weitere abzusprechen, auch telefonisch.

Informationen über aktuelle Termine, Projekte oder Besonderheiten hängen schwerpunktmäßig an einer großen Informationswand im Flur, an den Infotafeln vor den Gruppen oder werden per Mail an die Eltern versandt.

Halbjährlich erhalten die Eltern einen Plan, auf dem Termine der Kinder oder auch Feste mit den Eltern festgehalten sind. Bei Festen und Feiern freuen wir uns über die Mithilfe von den Eltern.

Im Herbst (bis spätestens 10. Oktober) findet jährlich die Elternversammlung statt, welche sich aus den Erziehungsberechtigten der aktuell betreuten Kinder bildet, und bei welcher der Träger über personelle Veränderungen sowie über pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten informiert.

In dieser Versammlung wählt die Elternschaft die Mitglieder des Elternrates und deren Vertreter aus ihren eigenen Reihen.

Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung. Von diesen wird er über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informiert.

Im „Rat der Tageseinrichtung“, der zu je einem Drittel aus Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternrates besteht, werden unter anderem personelle und konzeptionelle Dinge besprochen.

Siehe Broschüre: „Für Ihr Kind- die Katholische Kindertageseinrichtung“, welche den Eltern bei Eintritt in die Kita als Heft und bei Änderungen in Folge als pdf- Datei zur Verfügung gestellt wird.

3.2. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Uns als Kita ist es wichtig, dass die Kinder sich, im Sinne der Inklusion, als Gesamtgruppe wahrnehmen und unabhängig von ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und möglicher physischer wie psychischer Beeinträchtigungen interagieren.

Die Bedürfnisse des Kindes sind aufgrund dessen jedoch auch sehr unterschiedlich.

Zu den altersspezifischen Angeboten (AG, Projekteinheiten, Turnen, Religionspädagogik) finden die Kinder im Alltag altersgerechte Anregungen zur Beschäftigung.

Die Gruppenraumgestaltung ermöglicht den Kindern, je nach Bedarf und Alter im Freispiel ihren aktuellen Bedürfnissen selbständig oder mit Unterstützung nachgehen zu können.

Die Kinder finden hier abgegrenzte Bereiche, Ecken und Räume vor, die zum Ruhen, zum Toben, zum Bauen, zum kreativen Rollenspiel und bildnerischem Gestalten einladen. Generell dürfen die Kinder altersgemäß alle Materialien nutzen.

Für die älteren Kinder gibt es ein großes Spielangebot zu den einzelnen Bildungsbereichen, für die Kleineren eine altersentsprechende wechselnde Auswahl zur guten Übersicht, jeweils auf Augenhöhe.

Mit Eintritt in die Kita werden die Kinder zu Löwen-oder Igelkindern und geben diesen „Status“ erst mit dem Übergang in die Schule ab.

3.3. Eingewöhnung

Den Grundstein für eine gelingende Kinderartenzeit wird in der Eingewöhnung, dem Übergang vom Elternhaus oder der Tagesbetreuung gelegt. Die Eingewöhnung verläuft individuell und orientiert sich an den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes.

Die Kinder beginnen gestaffelt mit der Eingewöhnung. Je nach Anzahl der Neuaufnahmen ist der Tag der Aufnahme in der ersten oder zweiten Woche nach den Kitaferien im Sommer. Die Kinder kommen zunächst gemeinsam mit einem Elternteil für ein bis zwei Stunden in die Kita und lernen dort die Erzieher, die anderen Kinder ihrer Gruppe, die Räumlichkeiten und den Ablauf kennen. Sie suchen sich meist recht schnell einen „Bezugserzieher“ aus, welcher dann zunächst nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern fester Ansprechpartner sein sollte. Dieser spricht mit den Eltern die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnung ab und begleitet sie beim Wickeln, damit die Kinder sich auch in dieser intimen Situation an sie gewöhnen können. Nach und nach ziehen die Eltern sich aus der Gruppe zurück, zuerst in den Flur, wo sie für die Kinder jederzeit greifbar sind. Später verweilen die Kinder dann für kurze Zeit alleine in der Einrichtung. Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Eltern sich nicht zu weit entfernen und wir sie jederzeit erreichen können. Die jeweilige Verweildauer der Kinder in der Kita wird individuell abgesprochen.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die Kinder sich soweit mit der Gruppe und den Erziehern vertraut gemacht haben, dass sie sich sicher und frei in der Einrichtung bewegen und sich leicht von den Eltern trennen können. Dies dauert in der Regel zwei bis vier Wochen.

Auch wenn hier durchweg von „Eltern“ die Rede ist, ist es auch möglich, die Eingewöhnung mit einer anderen dem Kind vertrauten Person durch zu führen.

3.4. Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Neben unseren drei pädagogischen Schwerpunkten (Religionspädagogik, Arbeitsgemeinschaft, alltagsintegrierte und individuelle Sprachförderung) werden die Bildungsbereiche den Kindern zusätzlich im Alltag durch gezielte didaktische Angebote vermittelt.

Der Gruppenalltag ist so gestaltet, dass alle Bildungsbereiche durch die vielzähligen wiederkehrenden sowie einmaligen Themenangebote abgedeckt werden.

Bildung geschieht in unserer Kita immer ganzheitlich. So regt z.B. ein Tanzspiel auf den ersten Blick zur Bewegung an. Es fördert jedoch auch das Körperbewusstsein, die soziale und kommunikative Interaktion mit den Mitspielern, die sprachliche Bildung, die Merkfähigkeit, die Koordination, die musisch-ästhetische Bildung und viele weitere Aspekte. Werden Bereiche der Bildung einmal in einer Aktion nicht abgedeckt, finden sie sich dafür vorrangig in anderen Angeboten wieder.

Grundlegend für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist die wahrnehmende Beobachtung des Kindes als Basis für eine gesicherte Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.

Zur Sprachstanderhebung arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen „Sismik“, „Seldak“, „Liseb-1“ und „Liseb-2“ des „ifp“ (Staatsinstitut für Frühpädagogik).

Um die Entwicklungs -und Kompetenzbereiche des einzelnen Kindes im Blick zu halten und einen eventuellen Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen, nutzen wir den „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ sowie ein Schulfähigkeitsprofil für die AG-Kinder.

Die Beobachtungen dienen als Fundament für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten und werden genutzt, um weitere Aktivitäten mit dem einzelnen Kind oder der Gruppe so zu planen, dass Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation reduziert werden.

3.5. Gesundheitsförderung und Schutzauftrag

Eine entscheidende Voraussetzung für Bildungsprozesse von Kindern stellt ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden dar.

Bewegung und Ernährung bilden neben einer positiven Beziehungsgestaltung die Grundlage für Wachstum und Entwicklung.

In unserer Kita bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern und zu entwickeln, neue zu erlernen und mehr und mehr Sicherheit zu erlangen.

Unser Außengelände lädt dazu ein, sich auszuprobieren und den Bewegungsdrang zu stillen. Hier können die Kinder laufen, toben, klettern balancieren, schaukeln, Fahrzeugfahren, Natur erkunden und vieles mehr.

Auch während des Freispiels innerhalb der Einrichtung können die Kinder in einer Kleingruppe den Mehrzweckraum und auch die Nebenräume der Gruppenräume zum freien Turnen nutzen. Hierzu stehen Materialien wie große Schaumstoffklötze, Balanciersteine, Reifen, Bälle, Tücher etc. zur Verfügung. Diese werden auch eingesetzt beim wöchentlichen Turnangebot für die Wurzel- und Stammkinder, welches im Mehrzweckraum stattfindet.

Ein gezieltes Turnangebot für die Kronen- und AG-Kinder findet, ebenfalls wöchentlich, in der Turnhalle des benachbarten Kardinal-Frings-Gymnasiums statt. Die große Halle bietet vor allem die Möglichkeit für Lauf- und Ausdauerspiele. Auch verfügt sie über einen großen Bestand an Turngeräten und Turnmaterialien zum Aufbau von Bewegungsparcours.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Gesundheitsförderung, die Ernährung, spiegelt sich sowohl in unserem Alltag wieder als auch in Form von immer wiederkehrenden Angeboten zum Thema „Gesunde Ernährung“. Durch Obst-, Rohkost-, Knäckebrötchen- und Zwiebackspenden der Eltern haben die Kinder am Nachmittag die Gelegenheit, einen kleinen Snack zu sich zu nehmen.

Das sensible Thema „Sexualpädagogik“ ist ein wichtiges Thema innerhalb unseres Schutzauftrages. Zu unserem Schutzauftrag gehört es unter anderem, die Kinder zu gesunden, selbstbewussten und selbstbestimmten Mädchen und Jungen zu erziehen. Wir tragen dazu bei, den Kindern eine Stärkung des Körpergefühls zu vermitteln, sie gut zu informieren und somit möglicher Kindeswohlgefährdung vorzubeugen.

Ein gesondertes, gemeinsames Konzept der Kitas unseres SBs findet sich im Anhang.

3.6. Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde

„Demokratie ist die einzige Gesellschaftsform, die gelernt werden muss“ (Oscar Negt, Philosoph)

In der Kita verbringen viele Kinder einen großen Teil ihres Alltags. Jedes Kind bringt individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen mit.

Die Kinder haben ein Recht darauf, diese in unserer Einrichtung mit einzubringen und die Kita somit als demokratischen Ort zu erfahren, an dem sie selbst- und mitbestimmen dürfen. Nur so können sie zu selbstbewussten und aktiven Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft werden.

Jede Abstimmung und jede Meinungsäußerung in der Kita sowie jeder Kompromiss, den die Kinder lernen, ist ein kleiner demokratischer Prozess. Somit ist die Kita der perfekte Ort, um das Kinderrecht auf Beteiligung zu verwirklichen und Demokratie zu üben.

Partizipation betrifft grundsätzlich alle Bereiche des Alltags mit Kindern.

Ein äußerst wichtiges Erziehungsziel hierbei ist das der Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper und die eigenen Gefühle der Kinder. Wir bestärken die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu beachten.

Wir akzeptieren die Wünsche des Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz, wie zum Beispiel beim Wickeln oder auf dem Schoß sitzen. Die Kinder lernen, wieviel körperliche Nähe sie zulassen möchten. Wir dienen ihnen als Vorbild, indem auch wir uns selbstbestimmt in Bezug auf unseren Körper und unsere Gefühle verhalten und „Nein“ sagen zu unerwünschtem Verhalten, wie ungewollten Berührungen oder verletzenden Worten.

Kinder zu beteiligen, bedeutet ihnen genug Freiraum zu geben, eigene Erfahrungen zu machen, ihre Umgebung zu erkunden und herauszufinden, was ihnen gefällt und was nicht.

Bei Entscheidungen der Kinder, bei denen sie sich selbst oder andere gefährden würden, setzen wir natürlich Grenzen.

Im täglichen Kitaablauf gibt es zahlreiche Möglichkeiten für die Kinder, selbstbestimmt zu handeln, z.B. in der Wahl des Spiels, des Raumes und der Spielpartner oder in der Entscheidung, wann und wie oft es frühstückt, was es beim Mittagessen probiert und was zum Spielen im Garten anzieht.

Beteiligt wird es auch an der Abstimmung, was im Morgenkreis besprochen, gesungen und gespielt werden soll. Wir beteiligen die Kinder an der Auswahl der Projektthemen und des Karnevalsmottos und beziehen sie mit in die Raumgestaltung ein.

Die Regeln der verschiedenen Spielecken/-räume besprechen wir regelmäßig mit den Kindern gemeinsam, denn vor allem sie haben die Erfahrung gemacht, was dort gut funktioniert und was nicht.

Partizipation ist ein Prozess, der sich nach und nach entwickelt und immer wieder im Team reflektiert wird.

3.7. Inklusion

„Inklusion wird als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.“
(Definition der Deutschen UNESCO- Kommission, 2002)

Jedes Kind bringt sein "persönliches Ich" mit und jedes Kind kommt mit seinen eigenen Voraussetzungen, Bedürfnissen, individuellen Fähigkeiten, seiner eigenen Sprache, Herkunft, Religion und Lebenssituation in die Kita. Inklusion fängt bei uns an, wenn das Kind aufgenommen wird. Es ist uns wichtig, im Vorfeld so viel wie möglich über das Kind zu erfahren. Dafür gibt es in unserer Einrichtung die Erstgespräche, bei denen die Eltern uns in einem Anamnesegespräch über alle wichtigen Details, Vorlieben und über die Entwicklung des Kindes informieren. Nur

so können wir schon in der Eingewöhnung, von Beginn an, jedes Kind individuell empfangen, annehmen und nach seinen Bedürfnissen und seiner Lebenssituation ausgerichtet begleiten. Für unsere Arbeit mit den Kindern und die Umsetzung der Inklusion sehen wir das Gemeinschaftsleben als enorm wichtig an. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Das ist ein Bereich, den wir besonders im Freispiel sehr fördern und begleiten und in welchem wir situationsorientiert arbeiten. Jedes Kind wird dabei individuell betrachtet und mit seinen Bedürfnissen und seiner Entwicklung angenommen und gefördert. Wir leben dabei unseren Inklusionsgedanken und vermitteln durch unsere Arbeit und unsere Haltung, dass jeder das Recht auf Chancengleichheit hat und ohne Diskriminierung in unserer Gesellschaft willkommen ist und dass die Würde, das Selbstwertgefühl und die Menschen- und besonders die Kinderrechte wichtiger Bestandteil in unserem "Miteinander" sind. Jeder hat das Recht, sich mit allen Stärken und Schwächen und mit allem, was er an Persönlichkeit und Entwicklung mitbringt, akzeptiert zu werden. Respekt und Wertschätzung spielen dabei eine große Rolle.

Um diese Haltung in unserem Alltag und unserer pädagogischen Arbeit umzusetzen und zu leben, bedarf es auch der räumlichen Ausgestaltung. Somit werden die Gegebenheiten und die Inneneinrichtung der jeweiligen Gruppen mit Blick auf die Kinder regelmäßig neu betrachtet und bewertet. Es entsteht eine angemessene Lernumgebung, welche die Entwicklung der Kinder individuell fördert.

Auch die Auswahl der Materialien, wie z.B. Bilderbücher, Spiel- und Bewegungsmaterialien, die wir im Freispiel und in gezielten Angeboten zur Verfügung stellen, werden immer wieder neu überdacht, geprüft und nach der jeweiligen Situation und den Kindern mit all ihren Bedürfnissen entsprechend ausgewählt.

Bei der Auswahl der Angebote (Spiel, Bewegung, Lieder, Gestaltung usw.) und Projekte, orientieren wir uns regelmäßig an unserem Inklusionsgedanken.

Natürlich müssen wir uns selbst immer wieder neu prüfen und in Bewegung bleiben. Es gilt grundsätzlich jegliche Art von Barrieren oder Vorurteilen abzuschaffen bzw. gar nicht erst aufkommen zu lassen. Wir als Team setzen uns regelmäßig zusammen, reflektieren vorurteils- und diskriminierungskritisch sowie diversitätsbewusst unsere Haltung.

Nehmen wir Kinder mit einer Behinderung oder Kinder, die von solch einer bedroht sind, auf, erstellen wir im engen Austausch mit den Eltern und den Fachkräften einen Teilhabe- und Förderplan. Darin wird festgehalten, welcher Förderbedarf besteht, wie wir diesen umsetzen und welche Rahmenbedingungen und Gegebenheiten das jeweilige Kind benötigt. Dafür erfassen wir die medizinische Diagnose des Kindes sowie seine Interessen, Bedürfnisse, den Entwicklungsstand und die vorhandenen Ressourcen.

Sowohl die Zusammenarbeit mit den Eltern als Partner, als auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie Therapeut*innen, Frühförderzentren, Ärzte*innen, Jugendamt usw. sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Fort- und Weiterbildungen werden selbstverständlich regelmäßig in Anspruch genommen und somit gibt es in unserer Trägerschaft auch eine Fachkraft für Inklusion.

„Wer Inklusion will, sucht Wege. Wer Inklusion nicht will, sucht Begründungen.“
(Hubert Hippe, ehemaliger Bundesbeauftragter für die Belange von Menschen mit einer Behinderung)

4. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

„Haltung als Qualitätsmerkmal. Menschen-/Weltbilder und gelebte Werte prägen die innere Haltung. Es bedarf des Bewusstwerdens über die eigene Einstellung, einer regelmäßigen Überprüfung und Reflexion.“ (aus: „Zehn Prinzipien“, Gonzales-Mena/Widmeyer-Eyer,2008).

Die Selbstreflexion der Mitarbeiter sowie regelmäßig stattfindende Personalgespräche sind wichtige Schritte auf dem Weg der Qualitätsentwicklung. Nur so bleibt die Qualität der pädagogischen Arbeit im Prozess.

Weitere Faktoren der Qualitätssicherung in Bezug auf die Mitarbeiter als Individuen und das gesamte Personal als Team sind:

- Regelmäßige Überarbeitung und Reflexionsgespräche verschiedener Aspekte der bestehenden Konzeption als Grundlage zur notwendigen pädagogischen Weiterentwicklung
- Kollegiale Beratungen
- Personalentwicklungsmöglichkeiten sowie Kompetenzerweiterung durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter und/oder des Gesamtteams
- Regelmäßige Einforderung von aktuellen Führungszeugnissen der Mitarbeiter
- Erstellung/ Bearbeitung pädagogischer Planungen und Inhalte unter Bezugnahme von Arbeitshilfen z.B. des LVR sowie von Fachliteratur

In Bezug auf die Kinder und deren Erziehungsberechtigte verfahren wir wie folgt:

- Aufnahme von Anregungen, Bedürfnissen und Wünschen der Eltern im Zuge unseres Beschwerdemanagements
- Mit einem Eingewöhnungskonzept, welches die individuellen Bedarfe der Kinder und deren Familien berücksichtigt.

- Mit einer schriftlichen Fixierung der Gestaltung von Übergängen in der Konzeption
- Durch regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten
- Durch alltagsintegrierte und individuelle Sprachförderung
- Durch Reflexionen der gelebten und angestrebten Partizipation der Kinder und Eltern
- Durch regelmäßige Aktualisierung der Kooperationspartner und Förderstellen, durch Zusammenarbeit mit externen Institutionen und enge Zusammenarbeit mit unserem Familienzentrum
- Durch schriftlich fixierte Verfahrensstandards zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung (siehe Link: Schutzkonzept).

5. Teamarbeit und Teamentwicklung

Zusammenarbeit im Team ist mehr als zusammen in einer Einrichtung zu arbeiten.

Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sie ist ein Prozess, der kontinuierlicher Entwicklung, Pflege und Reflexion bedarf.

Teamarbeit ist gekennzeichnet durch gegenseitige Wertschätzung und konstruktive fachliche Zusammenarbeit. Jede(r) Mitarbeiter(in) ist sich bewusst, sowohl für ihr eigenes Wohlbefinden als auch für eine positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein.

Als Team verfolgen wir das gemeinsame Ziel einer ausgewogenen pädagogischen Arbeit, in welcher wir uns alle für alle Kinder der Einrichtung verantwortlich fühlen.

In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen widmen wir uns organisatorischen Themen wie der Planung der nächsten Kalenderwoche, der Vorbereitung diverser Feste, Feiern und Exkursionen, sowie der Planung von pädagogisch-didaktischen Einheiten.

Zudem nutzen wir diese Zeit für kollegiale Beratungen, Fallbesprechungen und Reflexionen.

Den Mitarbeitern wird Raum gegeben, über Fortbildungen zu reflektieren und kitainterne Probleme, sei es mit Eltern, Kindern oder Kollegen anzusprechen und gemeinsam hilfreiche Einigungsprozesse einzuleiten.

An zwei jährlichen Teamtage geht es neben der Halbjahresplanung auch darum, verschiedene Aspekte der bestehenden Konzeption zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Alle Teamsitzungen werden protokolliert.

In der alltäglichen Arbeit nutzen wir Gruppen- und Kitainformationshefte, in der wir alle wichtigen aktuellen Informationen für alle Mitarbeiter sichtbar kommunizieren.

Das feste Team wird (fast) jährlich um FSJler und/oder Jahrespraktikanten /Ausbildungspraktikanten ergänzt. Die aus dieser Zusammenarbeit erwachsenen neuen Sichtweisen und Anregungen nutzen wir gerne als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

6. Familienzentrum

<https://www.pgrunde.de/einrichtungen/familienzentrum-bonn-zwischen-rhein-und-ennert/>

7. Links zu gemeinsamen Konzepten im Seelsorgebereich

7.1. Schutzkonzept

7.2. Beschwerdemanagement

7.3. Datenschutz

7.4. Sexualpädagogisches Konzept

„Man muss aus Kindern keine guten Menschen machen. Das sind sie bereits. Man muss nur aufpassen, dass sie es bleiben.“ (Rolf Kipp)